

E. Girschner ad nat. del., F. Stricker lith.

Lith. J. B. Reiter & M. Weitzner Wien.

Hyalomyia obesa Fabr.

Ueber *Hyalomyia obesa* Fabr.

Von Ernst Girschner in Meiningen.

(Hierzu Tafel I.)

Es gibt unter den Dipteren wohl kaum eine Gruppe, die in Bezug auf die Varietäten der Arten so polymorph ist wie die der Phasinen; diese sind die wahren Coccinellen unter den Dipteren. — Die wunderbare Vielgestaltigkeit erstreckt sich aber nicht nur auf die Färbungsverhältnisse, sondern auch auf die Form; auch die Grösse der Flügel und des Körpers in ihrem Verhältnisse zu einander werden in Mitleidenschaft gezogen, so dass hier zahlreiche Combinationen möglich sind und der Habitus zweier Individuen oft ein ganz verschiedener ist.

Ob dieser Formenreichthum eine Folge von Bastardzeugung ist, ob vielleicht durch Vermischung einer breit- und hellflügeligen mit einer schmal- und dunkelflügeligen Art diese zahlreichen Formen mit der Zeit entstanden sind, wird wohl Niemand mit Sicherheit behaupten können, weil dann die Grenze zwischen den Arten so verwischt wäre, dass ein Erkennen zweier oder gar mehrerer Arten nicht mehr möglich ist.*) Wir neigen vielmehr zu der Ansicht, dass die ausgeprägte Variation wahrscheinlich in der Metamorphose begründet ist. So viel bis jetzt bekannt, leben die Larven der Phasinen auf vollkommenen Insecten verschiedener Ordnungen; es würden daher die einzelnen Larven sich sehr verschiedenen, sie umgebenden Verhältnissen anpassen müssen; die Veränderungen

*) Wir verweisen auf die „Wiener Entom. Zeitg.“ II. Jahrg., pag. 99, Artikel Poujade, wo von dem Dimorphismus der Phasinen die Rede ist. *Die Red.*

in den Lebensbedingungen würden mannigfacher Art sein und — da sich die jedem Organismus innewohnende Variabilität um so intensiver äussert, je grösser die Summe der Veränderungen in den bisherigen Lebensbedingungen ist (Wagner)* — so werden sich auch die aus diesen Larven entwickelnden vollkommenen Insecten in gewissen Merkmalen unterscheiden. Nun ist aber nicht ausser Acht zu lassen, dass namentlich *Hyalomyia obesa* F. mit Vorliebe *Achillea*-Blüthen zu ihrer Nahrung aufsucht; es finden sich also hier die verschiedensten Formen ein, die sich wieder miteinander vermischen und so die angepassten Eigenthümlichkeiten wieder vererben, wodurch abermals neue Formen entstehen würden. Die Metamorphose der kleinen *Hyalomyia*-Arten ist aber noch viel zu wenig bekannt, als dass wir unsere Ansicht mit Sicherheit vertreten könnten; wir fassen besonders darauf, dass verschiedene Individuen einer und derselben Art auf den vollkommenen Insecten verschiedener Ordnungen ihre Verwandlung durchmachen.

Es sind bei den *Hyalomyia*-Arten namentlich die Färbungs- und Grössenverhältnisse der Flügel einem abändernden Einflusse unterworfen, und zwar merkwürdiger Weise nur bei den Männchen, während die Weibchen nur wenig in der Grösse und in der Färbung des Rückenschildes und Hinterleibes variiren. Wir nahmen schon Gelegenheit, an einer der auffallendsten Vertreterin der Gattung *Hyalomyia*, der *H. Bonaparte* Rond., diese Vielgestaltigkeit der Männchen zu beweisen (vergl. Wiener Ent. Zeitg. II, 1883, pag. 144 bis 146 und 175 bis 178), aber besonders tritt dieselbe bei den kleineren Formen mit gestriemtem Rückenschild in einer Weise zu Tage, dass sie schon zu mannigfachen Verwirrungen bezüglich der Auffassung gewisser Arten Veranlassung gegeben hat.

Im Jahre 1798 beschrieb Fabricius (Supplem. Entom. System, pag. 561, Nr. 6) unter dem Namen *Thereva obesa* eine *Hyalomyia*-Art mit folgender Diagnose: „*atra abdomine cinereo nitidulo, alis obscuris.*“ Vergleicht man mit dieser die Diagnosen der von späteren Autoren unter dem Namen „*obesa* Fabr.“ beschriebenen Formen, so wird sofort klar, dass jeder derselben

*) Moriz Wagner: „Die Darwin'sche Theorie und das Migrationsgesetz der Organismen.“

ein anderes Thier vor sich gehabt haben muss. Während nämlich Fabricius offenbar eine Form mit durchaus braun tingirten Flügeln, die eine bestimmte Zeichnung nicht erkennen liessen, beschreibt, spricht Meigen bei seiner *Alophora obesa* von einer braunen gebogenen Binde der Flügel: „*alis dilatatis; fascia arcuata fusca.*“ (System. Besch. IV, pag. 194, Nr. 13). Macquart (Suites à Buff. II, 203, Nr. 4), dessen Beschreibung im Wesentlichen mit der Meigen'schen übereinstimmt, setzt daher mit Recht die *obesa* Fabr. als fragliches Synonym zu seiner Art gleichen Namens. Die *Hyal. obesa* Robineau-Desvoidy's ist wieder eine andere Form, und abermals verschieden von dieser letzteren ist die Schiner'sche *Alophora obesa*, alle aber sollen identisch sein mit der *Thereva obesa* F.!

Diesen Widersprüchen in Bezug auf den Wortlaut der Diagnosen der von verschiedenen Autoren unter ein und demselben Namen beschriebenen Formen begegnet man aber noch öfter. Ich erinnere hier nur an die vielfach verkannte *Musca nebulosa* Panz., auf die ich unten noch ausführlicher zurückkomme.

Sollte man angesichts einer solchen Verwirrung in der Auffassung vieler *Hyalomyia*-Arten nicht zu der Vermuthung kommen, dass eben diese zweifelhaften Arten vielleicht nur Formen einer und derselben sind?

Langjährige Beobachtungen und ein reiches Material haben mich denn auch überzeugt, dass die meisten der bisher immer unter eigenen Namen beschriebenen Arten in der That nichts weiter sind als Formen einer Art, für welche ich den alten Fabricius'schen Namen *obesa* annehme.

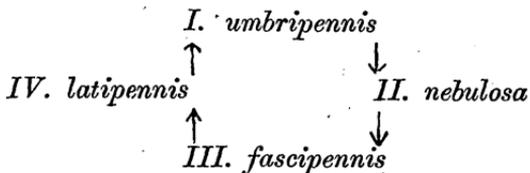
Als normal gefärbte Form der *Hyalomyia obesa* Fabr. ist diejenige anzusehen, bei der die Flügel eine mehr oder weniger regelmässige dunkle Querbinde vom Randmal über die kleine und hintere Querader und einen Fleck an der Spitze zeigen (Fig. 5 und 6). Von dieser Normalform kommt eine dunkle und eine helle Abänderung vor. Zu ersterer gehören die meist kleineren Stücke mit meistentheils schmalen und vorherrschend dunkel gefärbten Flügeln, während die in der Regel grösseren breitflügeligen Individuen einer hellen Form angehören, bei der die Flügel meist auch weisse Stellen in grösserer Ausdehnung aufweisen, ja oft ganz weiss sind.

Ich nehme trotz des grossen Formenreichthums nur vier Varietäten an, die in der charakteristischen Färbung gewisser Flügelstellen begründet sind. Es sind dies folgende Partien der Flügelfläche:

1. Das Stück der zweiten (Radial-) Längsader unmittelbar über der ersten Hinterrandzelle und der es umgebende Raum;
2. das Stück der vierten (Discoidal-) Längsader von der kleinen bis zur hinteren Querader und
3. die fünfte (Postical-) Längsader und der sie umgebende Raum.

Je nachdem alle oder einige dieser Stellen von der dunkeln Flügelfärbung frei bleiben, unterscheiden wir vier Gruppen. Bei der ersten, die wir *umbripennis* nennen, sind alle diese Stellen von der braunen Färbung eingenommen, die Flügel sind entweder gleichmässig braun tingirt, oder es sind nur einige Zellen lichter. Bei *nebulosa* und *fascipennis* ist das Stück der vierten Längsader zwischen der kleinen und hinteren Querader braun gesäumt und die Flügel haben eine mehr oder weniger ausgeprägte Querbinde; bei *nebulosa* kommt dazu noch ein Fleck an der Flügelspitze. Bei *latipennis* endlich sind alle oben erwähnten Partien von brauner Färbung frei.

Diese Gruppen sind natürlich nicht scharf begrenzt, sondern durch mannigfache Uebergänge miteinander verbunden und bilden gleichsam einen geschlossenen Kreis:



Ogleich das Zusammengehören der zahlreichen, bisher immer als eigene Arten beschriebenen Formen von einigen Dipterologen längst vermuthet wurde, fuhr man doch fort, jede neue Varietät, auf welche eine der vorhandenen Beschreibungen nicht ganz passte, als Species zu beschreiben. So führt Robin. Desv. in seinem hinterlassenen Werke (Hist. nat. des Dipt. des env. de Paris, II, 1863) auf die geringste Färbungsverschiedenheit hin wieder eine grosse Anzahl neuer Arten ein, deren Beschreibung in Bezug auf die Flügelfärbung aber meist nicht detaillirt genug ist, um die Formen mit Sicherheit in den von uns angenommenen Gruppen einreihen zu können.

Wir haben solche Namen entweder gar nicht berücksichtigt oder sie als fraglich an der passendsten Stelle eingereiht. Dasselbe haben wir auch mit ungenügend beschriebenen Arten anderer Autoren gethan.

Im Folgenden versuchen wir nun die vier Varietäten der Männchen zu charakterisiren:

1. Var. *umbripennis* m.

Alae totae fuscae; cellula discoidalis tota fusca vel vena longit. quinta fusco-limbata.

Die Flügel sind vorherrschend dunkel gefärbt, entweder gleichmässig bräunlich oder schwärzlich tingirt und höchstens der Flügellappen und die Flügelspitze heller, oder es sind alle Adern braun gesäumt und dann einige Zellenkerne hell. Stets ist aber die Discoidalzelle ganz oder vorherrschend braun oder ringsum braun gesäumt. Milchweisse Stellen der Flügel treten meist nur an der Flügelwurzel und in der vorderen Basalzelle auf, seltener sind dieselben ausgebreiteter. Die Form der Flügel ist manchmal ziemlich schmal und vorn spitzer als bei den übrigen Varietäten (Fig. 1—3).

Es gehören hierher:

Thereva obesa Fabricius; Supplem. Entom. syst. pag. 561, Nr. 6 (1798).

— — — System. Antl. pag. 219, Nr. 6 (1805).

— *muscaria* Fall.; Rhyzom. 3, 2 (1818).

Phasia muscaria Meig. Syst. Besch. IV, pag. 196, 18 (1824).

? — *nubeculosa* Mg. l. c. pag. 195, 15.

— *umbripennis* Mg. l. c. pag. 195, 16.

? *Hyalomyia obesa* Rob. Desv. Myod. pag. 299, 3 (1830).

— *nebulosa* R. D. l. c. pag. 300, 6.

Hyalomyia fuscipennis Macq. Suites à Buff. pag. 203, 6 (1835).

Phasia muscaria Zett. Ins. lappon. pag. 626, 1 (1837).

Alophora fuscipennis Meig. Syst. Besch. Bd. VII (1838).

Phasia aenea v. Roser; Correspbl. d. Würtemb. Landwirthsch. Vereines, N. F.,
Bd. XVII, pag. 57 (1840).

Hyalomyia muscaria Rond. Dipt. Ital. Prodr. V, pag. 11, 3 (1862).

— *obesa* Rnd. l. c. pag. 11, 4.

— *fuliginipennis* Rnd. Spec. Europ. Gen. Phasiae pag. 6 und 10, 5 (1861) und
Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 12, 5 (1862).

— *atropurpurea* Rnd. Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 14, Nr. 8 (1862).

— *areolaris* Rnd. Spec. Europ. Gen. Phasiae, pag. 6 und 11, 9 (1861) und
Prodr. Dipt. Ital. V, pag. 14, Nr. 9 (1862).

Alophora aurulans Schin. (partim). Fauna austr. I, pag. 404 (1862).

Alophora muscaria Schin. l. c. pag. 405.

— *umbripennis* Schin. l. c. pag. 405.

Hyalomyia violacea Rob. Desv. Dipt. des env. de Paris. II, pag. 241, 1 (1863).

?— *umbripennis* R. D. l. c. pag. 242, 3.

?— *apicalis* R. D. l. c. pag. 246, 8.

— *opacina* R. D. l. c. pag. 251, 13.

— *fuscana* R. D. l. c. pag. 254, 17.

— *pratensis* R. D. l. c. pag. 256, 19.

— *aenea* R. D. l. c. pag. 257, 21.

— *minuta* R. D. l. c. pag. 258, 23.

Alophora muscaria Wllngr. Ent. Tidskrift. Stockh., Bd. I, pag. 18, 2 (1880).

— *umbripennis* Wllngr. l. c. pag. 19, 5.

— *nervosa* Wllngr. l. c. pag. 19, 6.

Die von den Autoren als *muscaria* beschriebene Form hat die schmalen Flügel dieser Gruppe; sie ist ziemlich constant in der Färbung des Hinterleibes und entspricht der schmal- und dunkelflügeligen Form *aurigera* bei *Hyal. Bonapartea* Rond. (cfr. Wiener Entom. Zeitg. 1883, pag. 145, 1). — Eine ausgezeichnete Form ist auch die von Rondani zuerst unter dem Namen *areolaris* beschriebene. Dieselbe ist nicht nur durch ihre Grösse, sondern auch durch die ziemlich breiten Flügel, die wegen der breit braun gesäumten Adern und lichten Zellkerne wie gestreift erscheinen, sehr auffallend (Fig. 3). Die von Schiner unter *aurulans* als „verflogene Stücke“ bezeichneten Formen, deren Flügel braun mit lichten Zellkernen sein sollen, gehören ebenfalls hierher. Ebenso ist die von Wallengren „*nervosa* Mg.“ genannte Form hierher zu bringen. *) Meigen's *nervosa* gehört nicht zu dieser Varietät.

Als Uebergangsformen von var. *umbripennis* zu var. *nebulosa* sind diejenigen Stücke zu betrachten, bei denen entweder der Flügellappen und die Flügelspitze fast glashell sind, oder bei denen sich in der braunen Flügelfärbung dunklere Stellen vom Randmal nach der hinteren Querader zeigen.

*) Entomol. Tidskr. Stockholm. I, pag. 19, 6: „vingar vattenklara, med bred svartbrun infattning omkring längdnerven och tvärnerven samt utmed framkanten.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Girschner Ernst

Artikel/Article: [Ueber Hyalomyia obesa FABR. 1 Tafel. 1-6](#)